

SWR2 Feature

## **Braunes Erbe im Land Tirol**

Die Revolte von Bauern gegen einen Stromkonzern

Von Antonia Kreppel

Sendung: 27.11.2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Georg Janser

Produktion: SWR 2019

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **ATMO: Garten**

### **SPRECHERIN:**

Anton Raffl spaziert durch seinen Garten; Mittagszeit: Die Novembersonne gibt ihre letzte Kraft und beleuchtet die Bergrücken entlang des Oberinntals: Das Tschirgantmassiv zwischen Imst und Telfs; ein Kalksteingebirge, ideal für Obstanbau. Und Obstbäume hat der stattliche achtzigjährige Haiminger genug in seinem Garten.

### **OT Raffl:**

Des da is' der Boskop, des is' an Winteräpfel der sehr lange haltet, vor allem zum Braten is der gut, des is' der Jonagold...

### **SPRECHERIN:**

Haiming mit seinen gut 4600 Einwohnern ist die größte Obstanbaugemeinde Nordtirols, mit ungefähr 1000 Tonnen jährlich, erzählt Anton Raffl stolz. Und er muss es genau wissen, er war hier jahrzehntelang Gemeindesekretär und auch Vizebürgermeister und hat sich für die Vermarktung des Apfels stark gemacht.

*(ATMO: Garten/ Krähen)*

Der Schwiegersohn, ein gebürtiger Neuseeländer, mäht noch einmal das Gras und bereitet die Bäume auf den Winter vor. Die Zweige ziehen schwere Steine. So fällt mehr Licht in das Geäst.

### **OT Raffl:**

Wenn aber Licht eini fällt, Sonne eini fällt, nachher is nur ein Bruchteil des Ungeziefers da.

### **SPRECHERIN:**

Sonne einlassen, den Wildwuchs lichten – das ist gut für Natur und Mensch. Anton Raffl möchte das auch im übertragenen Sinn. Er will Licht ins Dunkel der Geschichte bringen. Er zeigt auf die rechte Seite des Inntals, die Schattenseite, dorthin, wo das Gebirge aus grauem Urgestein besteht. Eine Speckfabrik hat sich dort auf der grünen Wiese vor dem waldigen Berghang angesiedelt. Je nach Wetterlage stinkt es zum Himmel. Dieser Standort für die dritte Produktionsstätte des bekannten Tiroler Familienunternehmens Handl hat Erinnerungen aufgewühlt und für mächtig Unruhe in der Haiminger Bevölkerung gesorgt. Denn das Gelände, auf dem sie steht, ist geschichtlich belasteter Boden. Er gehörte vor dem 2. Weltkrieg Haiminger Bürgern. Während der NS-Zeit mussten sie ihn an den Stromkonzern Westtiroler AG verkaufen, die ein riesiges Kraftwerk und einen Windkanal bauen wollte, ein kriegswichtiges Projekt sollte entstehen. Lager für Zwangsarbeiter wurden errichtet. Das Kraftwerk wurde nie gebaut, der Stromkonzern behielt das Gelände auch nach dem Krieg. Heute gehört er zur Tiroler Wasserkraft AG, der TIWAG, die mit dem Verkauf an den Speck-Fabrikanten einen fetten Gewinn machte. Das rief eine Gemeinschaft von vierzig Erben auf den Plan, die sich bemüht, ihre Grundstücke zurückzubekommen. Der Protest der Bauern beschäftigt inzwischen auch eine vom Land Tirol eingesetzte Historikerkommission.

**MUSIKAZENT *Vapori del Cuore/Alpine Songs/Point Zero /Cadenza***

**ANSAGE:**

Braunes Erbe im Land Tirol  
Die Revolte von Bauern gegen einen Stromkonzern  
Von Antonia Kreppel

**ATMO Büro****SPRECHERIN:**

Ein Morgen im Büro von Anton Raffl im Erdgeschoss seines Wohnhauses; seit 2015 befasst er sich intensiv mit der Grundstücksproblematik und hat dort eine Art „Parteienverkehr“ eingerichtet. Täglich sitzt er dort an seinem Schreibtisch, umgeben von Regalen mit dicken Aktenordnern. Adi Meierkord schaut vorbei; ein drahtiger Mann von fünfzig mit halblangem Haar und grauem Bart. Der deutsche Wahltiroler und begeisterter Paraglider unterstützt Anton Raffl bei seiner regionalen Geschichtsforschung und seiner Aufgabe als Sprecher der Haiminger Erben. Sie bereiten eine Powerpoint-Präsentation der bisherigen Forschungsergebnisse vor, die demnächst in der Gemeinde präsentiert werden soll.

**OT Raffl:**

Wir haben das Gefühl, dass es notwendig ist, dass wieder etwas Druck ausgeübt wird. Adi Meierkord ist ein wertvoller Mitarbeiter, Mitstreiter. Er hat eigentlich schon sehr früh die Ruinen, den Stollen, der für das Kraftwerk der Westtiroler Kraftwerke und der deutschen Ansiedlungsgesellschaft gebaut worden ist von 1941-45, historisch erforscht und aufgearbeitet. Und da hat er dann einen Vortrag in Haiming gemacht, und da war ein voller Saal mit 400 Leuten. Wenn man bedenkt, das sind ja zwei Generationen, die da durch Hören und Sagen von ihren Großeltern noch was wissen, aber von der Sache selber nichts mehr.

**SPRECHERIN:**

2013 war das, als Adi Meierkord mit seinem Vortrag aufhorchen ließ. Ist die Tiwag nun die rechtmäßige Eigentümerin? Diese Frage hat Anton Raffl immer wieder beschäftigt und jetzt in seinem letzten Lebensabschnitt will er es genau wissen.

**OT Raffl:**

Dann bin ich nach dem Vortrag vom Adi intensiver an diese Sache herangegangen, und da bin ich aufmerksam geworden, hoppla da ist etwas faul; nachdem ich weiß, dass der ganze Grundbesitz der heute der Tiwag gehört, eigentlich nicht der Tiwag gehört, sondern dass diese Grundstücke und Teilwaldrechte, die Nutzung von Holz und Stallnutzungsrechten, in einem sehr großen Ausmaß den ehemaligen Eigentümern zum Rückkauf angeboten werden müssten. Und da hab ich sehr viel im Tiroler Landesarchiv nachgeforscht und bin da auf Unterlagen gestoßen, die mir während der Berufszeit nie untergekommen sind; vor allem die Darstellung der Ablöse und der Zusagen, dass das den Rechtsnachfolgern zum Rückkauf angeboten wird.

**SPRECHERIN:**

Adi Meierkord wirft eine Topografie der vom Kraftwerksbau betroffenen Grundstückareale auf den Bildschirm. Da geht es einmal um Ablöse von Gemeindegrund mit Teilwaldnutzungsrechten für Bauern in der Größe von 175

Hektar im Jahr 1941. „Für Waldeigentümer kam es einer Enteignung gleich“, erklärt Anton Raffl. Denn es existieren keine Kaufverträge.

**OT Raffl:**

Weiters hat die Westtiroler zum Bau des Kraftwerks 220.000 Quadratmeter intensiven und wertvollen Kulturgrund als Eigentum der Bauern abgelöst; das ist aber im Grundbuch eingetragen. Und da hab ich mir bei der Feststellung aus dem Grundbuch die einzelnen Eigentümer herausgesucht, und da bin ich draufgekommen, dass ungefähr 40 Eigentümer- Familien aus dem Ort betroffen worden sind. Und diese Grundflächen, dieses Eigentum ist heute noch Tiwag-Eigentum.

**SPRECHERIN:**

Gut zwanzig Hektar Grund und Boden im Bundesland Tirol, das zu den Bundesländern mit dem größten Flächenverbrauch zählt: In Haiming wäre dieser Kulturgrund heute, umgewidmet in Gewerbegebiet, bei einem Quadratmeterpreis von 60 bis 90 Euro je nach Lage elf bis achtzehn Millionen Euro wert. Als der Tiroler Speckfabrikant Handl 2014 nach einem Grundstück für eine dritte Produktionsstätte rund um Haiming suchte, fand er Gefallen an den Flächen der „Beinkorbwiesen“ neben der Autobahn und der Bahnverbindung Innsbruck-Landeck: Hunderttausend Quadratmeter Grund in bester Lage. Denn Tiroler Speck muss in Tirol produziert werden; auch wenn die Schweine keine Tiroler sein müssen.

**OT Raffl:**

Die Firma Handl hat sich das angeschaut und hat gesagt, ja das wäre sehr interessant, und das hat auch dem Bürgermeister gefallen. Ich hab schon gesagt, dass ich das aufgearbeitet habe, und hab ihn auch daran erinnert bevor Handl noch angefangen hat: Sollte die Tiwag als Eigentümer der Grundstücke an einen Verkauf denken, dann muss i di aufmerksam machen, sind diese Grundstücke und der Wald den Vorbesitzern zum Rückkauf anzubieten. Und da hat er gemeint, des hättest mir eigentlich jetzt lieber nicht gesagt. Er hat aber auch nicht gefragt, zeig mir des einmal.

**SPRECHERIN:**

Für Anton Raffl beginnt nun eine Phase schwieriger Entscheidungen. Wie vorgehen, damit in einem dörflichen Miteinander niemand überrannt und doch der Ernst der Lage bewusst wird.

**OT Raffl:**

Über das Projekt Handl als Fleischwerk möchte ich mich nicht äußern. Ich hab aber als Familie den Handl rechtzeitig auch schriftlich informiert, dass er weiß, was er kauft. Er war im Wissen, dass er ein Grundstück kauft wo Rückgabepflicht da ist.

**SPRECHERIN:**

Die Firma Handl lässt Anton Raffl per Anwalt ausrichten, dass die Angelegenheit rechtlich mit der Tiwag geklärt sei. Unmut steigt auf, wenn er an diese für ihn rüde Vorgehensweise denkt. Gerne hätte er der Tiroler Unternehmerfamilie die Bedenken der Haiminger Erben in einem persönlichen Gespräch erklärt.

**OT Raffl:**

Es geht ja auch um Grundstücke meiner Frau und ihrer zwei Geschwister, hab' sie aufgeklärt und da haben sie gesagt, ja wenn das so ist, dass die uns müssen des Grundstück vom Vater anbieten, nachher werden wir natürlich uns wehren. Inzwischen hat der Gemeinderat eine Raumordnung erlassen, diese Fläche von 98.000 Quadratmetern von diesen Eigentümer-Grundstücken, die eigentlich Wiesen waren, an die Firma Handl zu verkaufen und wer Einwendungen hat, der hat die Möglichkeit, das innert dieser Frist zu machen. Dann hab ich an den Gemeinderat eine Einwendung gemacht im Namen meiner Familie und hab jedem einzelnen Gemeinderat einen Brief von 4 Seiten geschickt, wo ich das wesentlichste dargestellt habe. Ich hab dann den Gemeinderat ersucht, die Flächenwidmung nicht abzulehnen, sondern zurückzustellen bis die rechtliche Situation geklärt ist. Dann ist aber nicht ein einziger Gemeinderat von den Jungen zu mir gekommen. Die einzige war die Ortsbäuerin, die war im Gemeinderat, die war dagegen, weil sie die Sache gekannt hat. Auf alle Fälle hat der Gemeinderat das beschlossen und damit ist die Flächenwidmung rechtskräftig geworden. Und da hab ich mir gedacht, jetzt muss ich einen anderen Weg gehen, jetzt muss ich ein bisschen aggressiver werden. Und hab jedem müssen die Unterlagen zeigen und ja, ach so ist das, nachher müssen wir uns wehren. Wir werden einen Rechtsanwalt kontaktieren. Ja, nachher schließen wir uns an, da können wir alle miteinander etwas tun.

***ATMO Brodeln am Herd*****SPRECHERIN:**

Die Ortsbäuerin Annemarie Gritsch wohnt nur wenige Gehminuten von Anton Raffl entfernt. Auf dem Herd in der Küche köchelt das Mittagessen.

*(ATMO Brodeln am Herd, Foto suchen)*

Annemarie Gritsch, Jahrgang 1954, sucht auf ihrem Smartphone nach Fotos. Sie will zeigen, welch schönes Wald- und Wiesengrund ihre Großeltern damals für den Kraftwerkbau verkaufen mussten; ein Stück davon hat der Speckfabrikant erworben.

**OT Gritsch:**

Ich hab des zuletzt noch fotografiert, mmhh. Des war wirklich ein wunderschönes Gebiet, Fichten und Föhren, des war Natur pur. Sehen's da, des war im Herbst 2016, Oktober 2016 und im Dezember haben sie das abgeholzt.

**SPRECHERIN:**

Dass sie dieses Stück Land, im Familienbesitz seit Generationen, nicht mehr bewirtschaften kann, schmerzt. Auch wenn die Wiese immer noch im Besitz der Tiwag war, sie konnte sie bislang als Bäuerin dennoch nutzen.

**OT Gritsch:**

Im Übergabevertrag von meinem Großvater auf meinen Vater steht schon drin, diese Parzelle von den Westtirolern, wenn das zurückgegeben wird, dass diese Parzelle auf diesen Hof zurückfällt. Das ist schriftlich niedergeschrieben.

**SPRECHERIN:**

Dass Annemarie Gritsch im Gemeinderat als einzige gegen die Umwidmung gestimmt hat, hat nicht nur persönliche Gründe.

**OT Gritsch:**

Bei uns passt kein so ein Großbetrieb her. Da hab i lieber kleinere Firmen was weniger Fläche brauchen. Zehn Hektar! Viele Leute haben des gar nicht vorstellen können was ein Hektar ist. Des is a Riesenfläche, die haben immer gemeint, ein Hektar ist 1000 Quadratmeter, dabei sind es ja 10.000. Aber so was wie der Handl da oben, des is einfach zu groß; jetzt hat der 100.000 Quadratmeter Grund und 30 Arbeitsplätze. A normaler Häuslbauer kriegt a nur 300 Quadratmeter Grund. Das Verhältnis passt nimmer.

**ATMO/ Küche****SPRECHERIN:**

Als Ortsbäuerin vertritt die resolute Landwirtin mit den flotten Haarsträhnen nurmehr drei aktive Milchbauern. Einige Obst- und Gemüsebauern gibt es noch in Haiming. Sie selbst führt ihren Hof im Nebenerwerb mit Schweinen und Hühnern.

**OT Gritsch:**

Es muss einfach ein bissl ortsgebunden bleiben, dass man sich in Tirol wieder selber ernähren kann, auch in Haiming selber ernähren kann. Da schreibens, ja man muss einheimische Bauern unterstützen, aber wo werden sie unterstützt?

**MUSIKAZENT *Vapori del Cuore/Alpine Songs/Point Zero /Part IV*****SPRECHERIN:**

„Ehrlich schmeckt's am besten“, wirbt das Unternehmen Speckhandl für seine Massenprodukte. Ein Globalplayer mit über fünfhundert Beschäftigten. Ein Speckindustrieller, der am Fließband Ware vor allem für den Export produziert, jährlich sechzehntausend Tonnen Fleisch einkauft, mit einem Anteil von 60% Schweinefleisch aus Deutschland, 35-37% aus Österreich und einem kleinen Rest aus Dänemark, sitzt nun auf ehemaligem Bauernland; zum Teil auf der einstigen Wiese der Bäuerin Annemarie Gritsch. Dieses Stück ist nun definitiv verbaut. „Das kann nicht so weitergehen“, sagt sie, dass man – so wörtlich – „von allen Seiten des Globale einfach herhaut“. Haben denn Haiminger dort Arbeit gefunden?

**OT Gritsch:**

Des is alles vollautomatisiert, Billig-Gastarbeiter, und da hat ja die Gemeinde a von der Kommunalsteuer nit viel. Vielleicht 2,3, die von der Umgebung kommen, aber des andere sind alles Billigarbeiter.

**SPRECHERIN:**

Ein Teil der Haiminger Erben möchte lieber den Obst- und Gemüseanbau intensivieren, auch den biologischen Landbau. Familie Glatzl beispielsweise baut Bio-Getreide an, mahlt es in einer alten Wasserbetriebenen Mühle und vermarktet es direkt in ihrem Hofladen. Müller Johann Glatzl, Bruder des Bio-Landwirts, forderte unlängst bei einem Treffen der Haiminger Erben eine größere Lobby für die Bauern. „Was soll eine Historikerkommission unseren Bauern bringen“, überlegte er in

Anspielung auf die Initiative der Landesregierung. „Wichtiger wäre, wenn das Land eine Kommission einsetzt, die den Bauern zu ihrem Recht verhilft“.

*(ATMO/ Küche)*

Annemarie Gritsch stellt hastig die Kartoffeln vom Herd. Was erwartet sich die Ortsbäuerin von den wieder in Gang gekommenen Auseinandersetzungen um die Rückgabe der Grundstücke ihrer Vorfahren? Im Dorf hört man auch Stimmen, dass die Haiminger Erben nur um ihren Grund kämpfen, um das große Geld zu machen. „Freilich werden einige dabei sein“, sagt Erbensprecher Anton Raffl, „aber im Großen und Ganzen stimmt das einfach nicht“. Annemarie Gritsch schüttelt den Kopf.

#### **OT Gritsch:**

Und des is einfach der Familienbesitz und i hab des auch von meinem Vater und von meinem Großvater übernommen, ja da muss ich des auch wieder weitergeben. Mir wär des lieber, wenn ich die Fläche genauso wieder zurückkrieg wie sie war, weil ich will da kein Kapital draus schlagen. Und wir san immer der Meinung, mein Mann und i a, was nutzt denn heut a Sack voll Geld, wenn man keine Werte zum Leben mehr hat.

#### ***ATMO Bundestraße, Campingplatz***

#### **SPRECHERIN:**

Wie sehen die 22 Hektar Wiesengrundstücke der „Berechtigten“, wie Anton Raffl die Haiminger Erben nennt, heute aus? Vom Bauernhaus der Annemarie Gritsch aus sind es nur wenige Autominuten auf der stark befahrenen Tiroler Bundestraße. Adi Meierkord nimmt sich Zeit, mir das Gelände zu zeigen. Er kennt es nicht nur vom Boden aus. Als Tandem-Pilot schwebt er mit dem Paraglider hoch über dem Ötztal und erkundet von dort die Landschaft. Als Spurensucher nach Überresten des Kraftwerk- und Windkanalprojekts aus der NS-Zeit bleibt er dicht am Boden. Für die Dokumentation hat er eigens einen Verein gegründet.

*(ATMO Campingplatz, Schritte)*

„Campingplatz Oberland“ steht auf dem in die Jahre gekommenen Holzhaus am Eingang gleich neben dem Restaurant Asia Palast. Die Schranke ist geschlossen. Kein Camper ist zu sehen an diesem späten Novembertag.

#### **OT Meierkord:**

Hier stand damals das Arbeiterlager für diese Großbaustelle; es war unterteilt in Arbeiterlager für die Zwangsarbeiter und in mindestens 2 Baracken, die für die russischen Kriegsgefangenen da waren. Wir sehen an manchen Stellen noch die Fundamente, die da heraus schauen. Der Boden ist etwas nachgesackt, mit denen man die Fundamente überschüttet hat. Es ist ja lange Zeit nach dem Krieg als Flüchtlingslager genutzt worden.

#### **SPRECHERIN:**

Dass hier auf dem Campingplatz in der NS-Zeit eintausendzweihundert Menschen gewohnt und gearbeitet haben, ist erst seit der Auseinandersetzung der Haiminger Erben mit dem Stromkonzern in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

*(ATMO Campingplatz, Schritte)*

Am südlichen Ende des Areals haben Dauercamper eine Art Schrebergartendorf aufgebaut, mit Hütten, Fahnen, Schlümpfen, Satellitenschüsseln und vielen

Verbotsschildern. Dahinter beginnt das Reich des Speckfabrikanten, das erst im Herbst 2018 eröffnet wurde. Hinter einem verwucherten Maschendrahtzaun sieht man aufgeschüttete steinige Bauhügel. Der langgezogene Quader mit den senkrechten Fensterschlitzern wirkt fast ein bisschen wie ein Gefängnis. Die „Haiming-Speckproduktion neu“ findet hier statt. Das „digitalste Speckwerk in den Bergen“, schwärmt die damalige österreichische Wirtschaftsministerin. 60 Millionen Euro wurden dafür investiert

**OT Meierkord:**

Hinter Speckhandl ist noch ein Waldgürtel, da waren nur Gleisanlagen, und auf diesem Areal dort sind die Fundamente vom Windkanal schon entstanden. Das war ein Bau-Lager: Steinbrecher, Wasserpumpen, Kompresseranlagen, Lokschuppen, Werkstätten. Es waren dort Baracken von den Firmen, die hier gearbeitet haben.

**SPRECHERIN:**

Noch im Jahr 1941 begannen die Rodungen und Bauarbeiten für die deutsche Luftwaffe. Die Baustelle der Luftforschungsanstalt München für den Windkanal fiel unter Geheimhaltung, erzählt Adi Meierkord. „Man wollte ein Flugzeug bauen, das mit Tausend Kilo Bombenlast bis New York fliegen kann“. Initiator des Projekts war der Flugzeugkonstrukteur Willy Messerschmitt.

**OT Meierkord:**

Diese Forschungsanlage wurde als kriegswichtig eingestuft und Messerschmidt wünschte sich Grundlagenforschung, um diese Technik vorantreiben zu können. Und er wünschte sich einen Windkanal, der bis 1000 km/h erzeugen kann. Für so einen Windkanal braucht man die Antriebsenergie von 76 Megawatt; 76 Megawatt war zu der Zeit nicht mit Elektromotoren oder Dampfmaschinen so ohne weiteres herzustellen. Und Messerschmidt hat sich dann darauf besonnen und hat gesagt, wir machen diesen Windkanal mit einer Antriebsenergie so wie früher die Mühlen angetrieben wurde. D.h. ich lasse Wasser aus großer Höhe auf ein Wasserrad, auf eine Turbine fallen, und diese Turbine treibt mit der gleichen Achse den Propeller vom Windkanal an. Und hier waren die Bedingungen am idealsten, weil die Planung für dieses reine Kraftwerk zur Stromerzeugung schon lang vorgeplant, fix fertig vermessen und man gerade schon am Anfang der Arbeiten stand. Und sie haben sich einfach drangehängt, sie haben über den Wasserpreis verhandelt, wir haben das bei uns im Archiv. Und man hat sich geeinigt, die Kraftwerksanlage war seit 1942 kein Thema mehr. Die Einheimischen haben wirklich gedacht, das ist alles fürs Kraftwerk, so hat man es ihnen auch erzählt.

***ATMO Campingplatz, Schritte***

**SPRECHERIN:**

Hier schließt sich der Kreis, der die Interessen des Paragleiter-Piloten Adi Meierkord und des ehemaligen Gemeindevizepräsidenten Anton Raffl an der Aufarbeitung der NS-Geschichte zusammenführt. Die Haiminger Erben haben ihr Land nicht nur für ein lange geplantes Kraftwerk, sondern auch für ein gewaltiges NS-Luftwaffenprojekt hergeben müssen.

Rauch steigt aus der Speckfabrik in den Himmel; manch Haiminger rümpft schon die Nase. Ein Interview zu der Problematik, dass das Traditionsunternehmen ein



Gelände erworben hat, das historisch belastet ist und dessen Besitzverhältnisse noch nicht endgültig geklärt sind, wurde zweimal abgelehnt. Tyrol Handl habe mit der Thematik nicht direkt zu tun. Man betont, dass das ehemalige Zwangsarbeiterlager auch nicht auf dem Gelände der Speckproduktion liege. Gleichzeitig bestätigen der Pressesprecher und die Tiwag, dass es eine Kaufoption auf das benachbarte Campingplatzgelände gäbe, wo sich das Arbeitslager befand. Die Fließbandproduktion von 100 Tonnen Speck pro Woche scheint ausbaufähig; es locken die Märkte in China und den USA.

### ***ATMO Campingplatz***

#### ***MUSIKAZENT Vapori del Cuore/Alpine Songs/Alpenlieder Part II***

##### **SPRECHERIN:**

Golden glänzendes Herbstlaub legt sich wie Patina über die verlassene Campingplatzwiese. Bereits fünfzig Jahre lang läuft der Pachtvertrag für dieses Freizeitgelände mit dem Eigentümer, dem Stromkonzern Tiwag. Bislang hat sich kaum jemand darüber empört, dass Zelte und Wohnwagen auf den Grundresten der Baracken stehen; auch nicht die Haiminger Erben. „Ein bescheidener Hinweis, was da passiert ist, wäre angebracht“, gibt Anton Raffl zu Bedenken. Inzwischen forscht er selbst nach Unterlagen über das Zwangsarbeiterlager. Die Erbegemeinschaft möchte nach Abschluss der Forschungsergebnisse der Historikerkommission mit einer Gedenktafel an die im Zwangsarbeiterlager umgekommenen Menschen erinnern.

#### ***MUSIKAZENT Vapori del Cuore/Alpine Songs/Alpenlieder Part II***

##### **OT Grieger:**

Ich glaube dass der Konflikt ja zeigt, dass es für beide Seiten günstig wäre, eine offene Stelle der Kriegsgesellschaft und der Nachkriegsgesellschaft zu füllen.

##### **SPRECHERIN:**

Manfred Grieger leitet die Historikerkommission, die im Auftrag der Landesregierung die Causa der Haiminger Erben historisch und rechtlich aufarbeiten soll. Der Göttinger Universitätsprofessor gilt in Deutschland als Experte für NS-Energiewirtschaft und Zwangsarbeit.

##### **OT Grieger:**

Dass man tatsächlich die Chance ergreift, auch an diejenigen zu erinnern, die dort jahrelang wirklich gelitten haben, die im Zweifelsfall ins Arbeitserziehungslager gekommen sind und die auch auf dem örtlichen Friedhof liegen. Und eine Regelung, die sie wieder ausschließt, empfände ich doch als relativ eng österreichisch. Das sind nämlich die Polen, die Italiener, die dort zu Tode gekommen sind und nicht die Haiminger, die Verträge unterschrieben haben. Ich bin jetzt kein großer Anhänger nur der Gedenktafel, die ist auch immer ein bisschen leicht angenagelt und damit auch aus dem Bewusstsein. Das heißt, vielleicht gibt es sogar die Chance, was es in der Industriegeschichte selten gibt, ein missratenes Großprojekt zum Gegenstand einer historischen Erinnerungsform zu machen. Weil tatsächlich hat es da ja nicht hingehauen, es hat Opfer gekostet, es hat Unruhe geschaffen in den Ort hinein. Und das wäre eine belebende und schöne Struktur für eine Region, die ja tatsächlich von

der Energiewirtschaft und vom Tourismus lebt, wie der damalige Gauleiter Hofer das wollte.

### ***ATMO Cafe Ötz***

#### **SPRECHERIN:**

Die Haiminger Geschichte wird auch in der Online-Community heftig diskutiert. Markus Wilhelm ist der bekannteste Politblogger Österreichs, geliebt und gehasst in Tirol, weil er politische Missstände und Korruption schonungslos und sorgfältig dokumentiert aufdeckt; sich selbst bezeichnet er als „Zuspitzer“. Ins Mikrofon sprechen möchte er nicht, aber zu einem Treffen ist er bereit. Er schlägt das Café Heiner in Ötz vor; am Sonntagnachmittag ist es voll bis auf den letzten Platz.

*(ATMO Cafe Ötz)*

Markus Wilhelm, Jahrgang 1956, lebt als freier Publizist auf einem kleinen Bergbauernhof oberhalb des Nobelskiorts Sölden. Seit 2004 betreibt er die Website [diewag.org](http://diewag.org), die er aus Protest gegen ein geplantes Wasserkraftwerk des Tiroler Stromkonzerns startete. Damals stellte er geheime Kraftwerkspläne ins Netz. Seitdem ist die Beziehung zur Tiwag, Tiroler Wasserkraft Ag, eine Art öffentliches Ping-Pong vor Gericht; für ihn durchaus erfolgreich. Tiwag sei für ihn auch ein Akronym für „Tiroler Initiative Wir Alle Gemeinsam. „Fünf Leut‘ rufen jede Woche an und zehn schreiben mir“, erzählt er; er erhalte Hinweise aus Ämtern, Gemeindestuben und Firmen; auch viele anonyme Informationen. Und so habe ihn eines Tages auch der Siegfried Raffl aus Haiming kontaktiert; mit Anton Raffl, dem Sprecher der Haiminger Erben, nicht näher verwandt. Der habe ihm ein Gedankenprotokoll seines Vaters Alois Raffl gezeigt; Markus Wilhelm hat es online gestellt. Es thematisiert den Zwang, unter dem auch das Nutzungsrecht an Waldteilen an die Westtiroler Kraftwerke AG abgetreten werden musste. Viele Waldbauern von Haiming waren davon betroffen.

### ***MUSIKAZENT Vapori del Cuore/Alpine Songs/Point Zero /Cadenza***

#### **SPRECHER:**

*(Zitat Alois Raffl)*

Nach einer schlaflosen Nacht schreibe ich diese Zeilen nieder, um später einmal meine Handlungsweise leichter beweisen zu können.

Vorgestern Abend erklärte mir OBERINGENIEUR Neuhauser kurz und bündig „Herr Raffl Sie haben noch 24 Stunden Zeit“; fahren sie Morgen nach Innsbruck hinein und verkaufen Sie die von uns gewünschten Waldteile. Diese Drohung war unzweideutig. Ich kann es schon mit Rücksicht meiner Familie nicht darauf ankommen lassen, ich weiß, es ginge nach Dachau. Ich habe mir gestern noch bis heute Vormittag Aufschub erbeten. Ich wehre mich nach der schlaflos verbrachten Nacht nun nicht mehr..., ich erkläre so oder so dies als eine Erpressung, und bin davon überzeugt, dass dieser erzwungene Verkauf mal als rechtsungültig erklärt wird...Ich will ja den Bau des Kraftwerkes nicht aufhalten, aber nur diese Wald- und Wiesenflächen verkaufen, die tatsächlich verbaut werden. Ich beuge mich der Gewalt.

12 Juni 7 Uhr Früh 1942

Dieses Schreiben gebe ich heute an mich selbst adressiert auf die Post und soll zu einem späteren Zeitpunkt geöffnet werden.

Unterschrift Raffl

## ***ATMO Cafe Ötz***

### **SPRECHERIN:**

Markus Wilhelm beugt sich leicht vor. Das ist ein interessantes Dokument, erzählt er leise, aber leider sei das Kuvert dieses Schreibens nicht mehr auffindbar. Der Sohn von Alois Raffl behauptet, dass sie die Marken ausgeschnitten haben und das Kuvert weggeworfen. So ist am fehlenden Poststempel nicht nachweisbar, dass es bereits 1942 aufgegeben worden ist. Auch ein Kaufvertrag vom 29. Oktober 1941 zwischen Alois Raffl und der Westtiroler-Kraftwerke AG Innsbruck ist online in seinem Archiv-Blog einsehbar. Dabei handelt es sich um eine knapp einen Hektar große Wiese, bestehend aus vier Parzellen, die Speck-Handl unter anderen von der Tiwag erworben hat. Alois Raffl habe für seine ihm „abgepresste Wiese“ damals 5.086,40 Reichsmark erhalten, was einem Quadratmeterpreis von 53 Reichspfennig oder umgerechnet auf die heutige Kaufkraft 3,78 Euro entspricht, schreibt der Blogger. Handl, der zu einem günstigen Preis gekauft habe, bekam sie für 50 Euro pro Quadratmeter. Für Markus Wilhelm steht nach Sichtung der ihm zur Verfügung stehenden Dokumente fest, dass – so wörtlich – „die Nazis den Haiminger Bauern 200.000 Quadratmeter Bauland unter Druck und unter Wert abgepresst haben“. Die TIWAG habe gewaltig von den Nazis profitiert und sitze bis heute auf Nazi-Vermögen. „Fragen Sie Anton Raffl, er hat wesentlich mehr Dokumentationsmaterial als die Tiwag“, sagt er zum Abschluss unseres Gesprächs voll Respekt gegenüber dem Sprecher der Haiminger Erben. „Ohne ihn wär gar nix“.

## ***MUSIKAZENT Vapori del Cuore/Alpine Songs/Point Zero /Cadenza***

### **SPRECHERIN:**

Wem gehört also dieses Land? Erste Erkenntnisse der Historikerkommission stützen nicht die Position der Haiminger Erben.

### **OT Grieger:**

Wenn jemand bedroht wird mit der Verhaftung, wenn er etwas nicht tut; wenn er tatsächlich verhaftet worden wäre, das wären ja Ausdrücke von politisch-polizeilichem Zwang des NS-Regimes gegenüber Personen. Dies ist nicht nachweisbar. Und deshalb war es für mich auch eine Frage, wie tief ist eigentlich die Nazifizierung der Dorfbevölkerung, und wenn man das abgleicht kommt man auf 25 Antragsteller, die auch mal in der NSDAP waren und darunter auch 6 sogenannte Illegale, die also schon vor 1938 der NSDAP beigetreten waren. Und das wirft natürlich auch ein anderes Licht auf die Position des Zwangs. Der einzige indirekte Beleg ist ja das Gedächtnisprotokoll von Alois Raffl, der gesagt hat, dass er vom Bürgermeister unter Druck gesetzt worden wäre. Dieses Dokument habe ich aber persönlich nie sehen können, das gibt es nur in einer Scann-Version. Und für mich war wesentlich noch einmal zu fragen, was ist eigentlich der Ausgangspunkt von Zwang. Ob es die Bauern in jedem Fall waren, kann zwar in der Familienerzählung so behauptet werden, aber es müsste sich ja nachweisen lassen

## ***ATMO: Büro Anton Raffl***

**SPRECHERIN:**

Zurück im Büro von Anton Raffl. Der Blutdruck ist heute etwas niedrig; Ehefrau Helene bringt einen starken Kaffee. Entschlossen legt Anton Raffl ein 57seitiges Schriftwerk auf den Tisch, das er im Juni 2018 abgeschlossen hat. Viel „Rechtsübersicht“ habe er im Laufe der Jahre gemeinsam mit Adi Meierkord erarbeitet. Dafür hat er vierzig Kaufverträge über Grund und Boden der Haiminger Eigentümerfamilien sorgfältig gesichtet. Auffällig sei, dass diese vorwiegend von den Frauen und Müttern der Betroffenen unterzeichnet waren, da Männer und Söhne an der Front waren.

**OT Raffl:**

Selbstverständlich war es so, dass es auch in unserem Ort Leute gegeben hat, die Mitglieder der NSDAP war. Der Vater meiner Frau war auch Mitglied, aber das hat mit dem Rückkauf und dem Verkauf des Grundstückes nichts zu tun. Meine Frau hat erzählt, dass ihr Vater während des Krieges mal da war auf Heimaturlaub und gesehen hat, dass der ganze Grund genommen ist und der Wald geschlägert worden ist. Dann hat er gedroht den Westtirolern, dann ist er daran erinnert worden, er soll sich zurückhalten, weil sonst kann ihm passieren, dass er in Dachau landet. Der war auch Mitglied der NSDAP.

**SPRECHERIN:**

Als in den siebziger Jahren die Gemeinde Grund brauchte für die Entwicklung des Ortes, konnte sie ihn nicht an Unternehmen verkaufen, da die darauf lastenden Teilwaldrechte noch nicht von der Westtiroler Kraftwerke AG zurückgegeben worden waren. In der Folge begannen Rückgabeverhandlungen zwischen der Gemeinde und dem Stromkonzern Tiwag, der Rechtsnachfolgerin der Westtiroler Kraftwerke AG.

**OT 23 Raffl:**

Gut, da machen wir - sie haben nicht gesagt einen Deal – aber wir machen folgendes: Hat der Gemeinde mitgeteilt, dass sie ein neues Kraftwerk bauen und für dieses neue Kraftwerk brauchen wir von euch, der Gemeinde einen Grund, 103.000 Quadratmeter und dafür bieten wir den Waldeigentümern alle Teilwaldrechte, die wir nicht brauchen, und das wird in einem Auseinandersetzungsvertrag festgehalten. Und dieser Auseinandersetzungsvertrag ist dann 1979 unterschrieben worden vom Gemeinderat. Und jetzt wird's für die Gemeinde spannend; weil sie die Möglichkeit hat, weil sie das Kraftwerk nicht gebaut haben, auch diese 103.000 Quadratmeter zurückzubekommen.

**SPRECHERIN:**

Die dreißigjährige Verpflichtung zum Bau des Kraftwerkes ist 2009 abgelaufen. Deshalb besteht jetzt aus Sicht der Haiminger Erben und ihres Anwalts eine Rückgabepflicht für die Tiwag.

**OT Raffl:**

Und dann ist 2012 sogar das Wasserrecht abgelaufen, und die Tiwag hat niemals jemanden verständigt, dass sie das Kraftwerk nicht mehr bauen. Genaugenommen ist es eine Täuschung. Sie haben bereits damals spekuliert, wenn wir das nicht zurückgeben, die Grundstücke werden immer mehr wert. Wir haben's um einen Pappenstiel abgelöst, aber wir behalten diese Grundstücke.

**SPRECHERIN:**

Bei seinen Recherchen über die Rückgabeverpflichtung des Stromkonzerns nimmt Anton Raffl auch den Rückstellungsprozess der Nachkriegszeit unter die Lupe. Im Landesarchiv Innsbruck entdeckt er Gerichtsunterlagen aus den Jahren 1949/50.

**OT Raffl:**

1949 hat eine einzelne Frau unserem Bürgermeister damals gesagt, wir Unterinntaler möchten diese Grundstücke zurückhaben. Ihr Haiminger ebenfalls und machen wir zusammen einen Prozess auf Rückgabe. Diese Rückstellungskommission hat keinen einzigen von diesen 123 Haiminger Berechtigten - auf einem Grundstück waren oft mehrere - als Zeugen zugelassen. Und das müsste stärker herausgeholt werden, dass dieses Urteil nicht richtig war.

***ATMO: Landhausplatz Innsbruck, Skatering*****SPRECHERIN:**

Was sagt die Tiwag, das größte Energieversorgungsunternehmen in Tirol, zu den Forschungen und Forderungen der Haiminger Erben? Die Tiroler Wasserkraft AG residiert in einem schnittigen Gebäude direkt neben dem Landtag in Innsbruck. In seiner perfekten Glasfassade spiegelt sich das Neue Landtagsgebäude aus den dreißiger Jahren; monumentale Nazi-Architektur, sagen Kritiker. Innsbrucks Skaterszene trifft sich hier gerne auf dem weiten Platz mit den aufgewölbten Rampen. Im Inneren des Gebäudes ist es totenstill. Vorstandsvorsitzender Erich Enstrasser bittet ins Sitzungszimmer; ein schmaler großer Mann, zuvorkommend, höflich.

**OT Enstrasser:**

Aus unserer Sicht besteht derzeit bei den Grundstücken, die wir kennen und bei den Unterlagen, die bei uns vorliegen keine Möglichkeit, die Grundstücke rückzuübertragen. Eine Rückstellung aus nationalsozialistischem Zwang kommt rechtlich nicht in Frage. Die zweite Argumentationslinie war die, dass es eine Rückübertragung der Grundstücke geben müsste. Dieser Rückkauf ist ein höchst persönliches Recht nach unserer Ansicht und nach Ansicht unserer Juristen, das eigentlich nur unter Lebenden besteht, also nicht vererbt und nicht weitergegeben werden kann. Und der letzte Anspruch, der jetzt noch überbleibt und der aktuell gerade von den Landwirten vertreten wird, ist der Rückfall der Geschäftsgrundlage. Da kommt aber auch jetzt der externe Gutachter zu dem Schluss, dass diese Argumentation rechtlich sehr schwierig durchzusetzen sein wird und eigentlich eine Änderung der bisherigen Jurisdiktion erfolgen müsste, um das machen zu können.

**SPRECHERIN:**

Erich Enstrasser lehnt sich zurück, lächelt freundlich. Es ist noch nicht lange her, dass die Tiwag ihre Archive geöffnet hat. Am Anfang der Recherche stieß Anton Raffl auf weitgehend verschlossene Türen. Einmal hieß es, kriegsbedingt seien keine Unterlagen über das Areal „Beinkorbwiese“ in ihrem Archiv. Dann, man wolle keinen Prozessvorteil schaffen für das Anliegen der Haiminger Erben und rücke die Unterlagen nur heraus, wenn es einen historischen Grund gäbe. Manche der Haiminger Erben empfanden das als zynisch und sehen in der Auseinandersetzung

der Haiminger Bauern mit den Stromkonzern einen Kampf von David gegen Goliath. „Nicht die Tiwag ist Goliath“, lächelt der Manager, „sondern das Rechtssystem“.

**OT Enstrasser:**

Die Tiwag unterliegt als Aktiengesellschaft dem Aktienrecht und im Aktienrecht ist völlig klar geregelt, der Vorstand ist dazu angehalten, das Vermögen des Unternehmers zu schützen, d.h. wir müssen nach den geltenden Gesetzen und nach den Rechtsunterlagen agieren. Und eine Entschädigung und letztlich geht es ja genau um das, eine moralische Entschädigung ist im Aktiengesetz nicht vorgesehen.

**ATMO Landesarchiv**

**SPRECHERIN:**

Das Tiroler Landesarchiv liegt nur fünfzehn Gehminuten von der Tiwag-Zentrale entfernt. Eine Historikerin, die immer wieder die NS-Geschichte Tirols unter die Lupe nimmt, ist Sabine Pitscheider. Sie sitzt unten im Lesesaal, in einer gläsernen Kabine; auf ihrem Pult türmen sich Zeitschriften und Buchbände. Gerade erforscht sie die Rolle der Innsbrucker Verkehrsbetriebe in der NS-Zeit. Für eine E-Zigarettenlänge ist sie aus ihrem Kabinett zu locken. In die Historikerkommission wurde sie zunächst nicht geladen. Doch das Anliegen der Haiminger Erben und den Umgang damit verfolgt sie interessiert.

**OT Pitscheider:**

Die Haiminger Rückstellungswerber, also diese Bauernfamilien hatten von vornherein einfach schlechten Karten. Die Tiwag war eine landeseigene Gesellschaft zu dem Zeitpunkt und die beisitzenden Richter kamen aus dem Bauernstand und die Tiroler Landwirtschaftskammer wird zu 100% aus Steuermitteln finanziert. D.h. diese Familien sahen sich einfach einer Übermacht gegenüber, die sie nicht besiegen konnten.

**SPRECHERIN:**

Nicht aus der Verantwortung nehmen möchte Sabine Pitscheider auch die Gemeinden und ihre Aufarbeitung der NS-Geschichte. Die kleine Ortschaft Kematen im Inntal, nur wenige Kilometer von Haiming entfernt, hat sich ihrer Geschichte gestellt. Nach einem Gemeinderats-Beschluss wurde die Zeithistorikerin mit einer Lokalstudie beauftragt. Die Messerschmittwerke produzierten hier Flugzeugteile, in 22 Baracken lebten Tausende Zwangsarbeiter und Gefangene.

**OT Pitscheider:**

In Kematen gab es auch ein Flüchtlingslager für Volksdeutsche wie in Haiming auch. Es gibt einige Parallelen; es sind so diese kleinen Dörfer oder Ortschaften im Umkreis von größeren Gemeinden, die sehr große Veränderungen in der NS-Zeit erfahren haben, was vielen Leuten nicht bewusst ist im Nachhinein. Es gibt einen bestimmten Anlass, eine bestimmte Frage, und erst dann wird agiert, anstatt zu sagen, wir machen das jetzt, weil es wichtig ist. Es ist wichtig für uns die wir hier leben, weil wir uns Geschichte einfach nicht aussuchen können.

**SPRECHERIN:**

Die Rolle der Zwangsarbeit in Tirol wird gerne verschwiegen, erklärt sie. „Es waren Zwangsarbeiter, die Zufahrten zu entlegenen Höfen bauten, und kein Tiroler Kraftakt, wie es gerne dargestellt wird“. Das wird sich jetzt ändern. Spät aber doch hat sich der Leiter der Historikerkommission Grieger entschlossen, Sabine Pitscheider in die Forschungen einzubinden. Nun ist sie beauftragt, eine Studie über Zwangsarbeit in Tirol zu erarbeiten; auch über Haiming.

**ATMO Gemeinde****SPRECHERIN:**

Haiming hat in seinem Ortszentrum ein schickes Rathaus; gleich neben Raiffeisenbank und Supermarkt. Der moderne Bau ist großzügig angelegt, das Entrée weitläufig. Der Bürgermeister empfängt in einem großräumigen Büro mit breiter Fensterfront. Eine Sichtblende mit aufgesetztem Bergspitzenpanorama taucht das Büro in ein milchiges Licht. Josef Leitner, Jahrgang 1958, trägt eine gestrickte Jacke mit Hirschhornknöpfen. Bürgermeister ist er im Nebenberuf; hauptberuflich war er Lehrer; jetzt ist er in Pension.

**OT Leitner:**

Ich bin aufgewachsen am Haiminger Berg; wir haben nicht viel Hunger gehabt als Kinder, aber sonst haben wir nicht viel mehr gehabt. Ich sag des deshalb, weil ich noch zu einer Generation gehör, die aufgewachsen ist, wo es keinen Fernsehapparat im Haus gegeben hat, nur ein Radiogerät und wo meine Tante und meine Großmutter und auch meine Mutter uns einfach Geschichten erzählt haben; und da ist selbstverständlich auch über dieses Lager, dieses Gefangenenlager und später über das Flüchtlingslager erzählt worden. Und wir haben das mit großer Spannung miterlebt, zugehört wie man uns das erzählt hat, weil das einfach zu unserer Kindheit gehört hat.

**SPRECHERIN:**

Als Josef Leitner 2014 gemeinsam mit dem Gemeinderat beschloss, das ehemalige Bauernland in Gewerbegebiet umzuwidmen, wusste er sehr wohl, dass es sich um historisch belastetes Gelände handelt. Schon seit 1992 ist er hier Bürgermeister.

**OT Leitner:**

Für mich ist das inzwischen ein Campingplatz und sonst gar nix. Also für mich hat dieses Gelände weder eine historische noch eine sensible Bedeutung.

**SPRECHERIN:**

Noch vor einigen Jahren hat der Bürgermeister den eigenen Bauern vorgeworfen, sie würden erst seit der Umwidmung um den Grund streiten, weil er nun mehr wert sei. Heute sieht er das anders. Denn inzwischen ist dank Anton Raffls Recherchen klar, es geht auch um einhunderttausend Quadratmeter Gemeindegrund, den Haiming vom Stromkonzern zurückhaben möchte.

**OT Leitner:**

Wir wollen gemeinsam mit den Erben an einem Strang ziehen, d.h. wir wollen, dass die Erben zu ihrem Recht kommen. Aber es scheint mir kaum was möglich zu sein, auf rechtlicher Basis, hier was zu ergattern. D.h. auf gut deutsch, es geht darum, dass es sehr wohl eine moralische Verpflichtung des Landes Tirols und der Tiwag gibt, diese Grundstücke zu entschädigen oder zurückzugeben, dieser Meinung bin ich auch. Weil es sehr wohl auch zu einer Aktiengesellschaft, deren hundert Prozent-Aktionär ja das Land Tirol ist, dazugehört, den Ruf des Unternehmens zu wahren. Ich hab mich mit dem Landeshauptmann und dem Stellvertreter, dem Geisler Josef unterhalten, und diese beiden Herren sind der Meinung, dass man schauen soll, dass das gütlich erledigt wird.

***MUSIKAZENT Vapore del Cuore/Alpine Songs/Point Zero/Cadenza*****SPRECHERIN:**

Auf Anfrage des SWR gibt das Land Tirol in Person des Landeshauptmannstellvertreters Josef Geisler folgende Stellungnahme zur Causa Haiminger Erben ab:

**SPRECHER:**

„Den Gutachtern wurde Zugang zu sämtlichen Archiven gewährt und auch den jeweils Betroffenen wurden die Archive geöffnet, um ganz individuell die Hintergründe und Umstände der damaligen Grundstücksübertragungen beleuchten und hinterfragen zu können. Auch ehemalige Grundeigentümer haben dankenswerterweise ihre Unterlagen zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise ist es gelungen, einen fundierten Überblick über die damaligen Grundstücksgeschäfte in Haiming zu erhalten und transparent darzustellen, dass es sich bei den Grundstücksübertragungen nicht um Enteignungen gehandelt hat. Bei der Analyse der Grundstücksgeschäfte ist außerdem klar zutage getreten, dass jedes Rechtsgeschäft etwas anders gelagert ist und deshalb einzeln betrachtet werden muss. Es kann deshalb keine Pauschallösung geben. Selbstverständlich steht in einem Rechtsstaat der Rechtsweg offen.“

**SPRECHERIN:**

Von einem moralischen Anrecht auf eine gütliche Lösung, die alle Haiminger Erben einschließt, ist keine Rede.

***ATMO: Treffen Oberlandsaal*****SPRECHERIN:**

Im Oberlandsaal, dem Kultur- und Kommunikationszentrum der Gemeinde Haiming, findet an einem eisigen Dezembertag 2018 eine wichtige Veranstaltung statt. Anton Raffl will noch einmal die Hintergründe zur Causa Haiminger Erben und „Westtiroler Kraftwerke“ darlegen und diskutieren; eine Art Zwischenbericht. Zwei Experten der Historikerkommission wollen ihre neuesten Erkenntnisse präsentieren, nachdem der Stromkonzern laut eigener Aussage sein Archiv geöffnet hat. Die Tiwag hat ihren Justiziar als Vertreter geschickt; das Land Tirol keinen.

*(ATMO: Treffen Oberlandsaal)*



Die Haiminger Erben sind mit ihren Familien gekommen, auch die lokale Presse. Anton Raffl hat mit Adi Meierkord eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet.

### ***ATMO Saal/Applaus***

#### **SPRECHERIN:**

Nach den Vorträgen steht fest: Beide Gutachter können zu den umstrittenen Grund- und Teilwaldrechten keine klare Entscheidung für oder gegen die Ansprüche der ursprünglichen Eigentümer treffen. Historiker Manfred Grieger erklärt, dass aus historischer Sicht die Unterzeichnung von Kaufverträgen für das Lager Beinkorb, die Großkraftwerkbaustelle sowie für die Grundstücke des späteren Windkanals in aller Regel nicht in Folge nationalsozialistischen Zwangs, sondern im beiderseitigen Einvernehmen erfolgte. Und auch der Zivilrechtler Bernhard Koch von der Universität Innsbruck bedauert, dass er nichts „Handfestes“ anbieten kann. Nur sieben Kaufverträge aus den Jahren 1940/41 lagen ihm zur Untersuchung vor; ein explizites Rückkaufsrecht sei bis auf einen später noch vorgelegten Fall nicht erkennbar.

*(ATMO Saal/Stühlerücken)*

Viele Fragen bleiben offen, wie die anschließende Diskussion zeigt.

#### **OT Haiminger Erbe:**

Diese Fragen hat klarerweise das Land gestellt. Da hat der Toni nit viel mizureden gehabt und wir als Rechtsnachfolger a net...

#### **SPRECHERIN:**

Einer der Haiminger Erben zweifelt an, dass die Gutachter, die im Auftrag des Landes Tirol agieren, auch objektiv die Interessen und Fragestellungen der Haiminger Erben vertreten hätten, oder ob sie nicht vielmehr im Sinne der Tiwag agieren.

#### **OT Haiminger Erbe:**

...weil wer zahlt schafft an und hat des formuliert.

### ***ATMO Saal/Applaus***

#### **SPRECHERIN:**

Beide Gutachter weisen den Vorwurf eines Gefälligkeitsgutachten teils belustigt zurück. Wie soll es nun weitergehen, will ein weiterer Haiminger Erbe wissen. Für Rechtsanwalt Bernd Oberhofer ist die Situation nicht ganz aussichtslos.

#### **OT Oberhofer:**

Hier hat eine Kraftwerksgesellschaft eingekauft, sie haben gesagt, sie machen ein Kraftwerk und jetzt stellt sich halt nach 60,70 Jahren heraus, dass sie kein Kraftwerk machen. Und da ist es eben so, dass unsere Rechtsordnung diese Möglichkeit sieht, einen Vertrag rückabzuwickeln, wenn eine Geschäftsgrundlage, die vorausgesetzt wurde, nicht eingetreten ist. Gell. Wir haben uns auch immer nur auf eines gestützt, hallo, Wegfall der Geschäftsgrundlage, steht im BGB, im deutschen Gesetzbuch, seit 10 Jahren ausdrücklich drinnen. Bei uns noch nicht, weil sie das noch nicht gemacht haben, aber (lacht), wenn eine Kraftwerksgesellschaft einkaufen geht, dann gehen

sie halt einkaufen, nicht um Grundstückspekulation zu betreiben, gell, sondern um was anderes zu machen. Und das haben sie nicht getan und deshalb ist die Geschäftsgrundlage weg.

### ***ATMO Innsbruck, Straßenbahn, ATMO Hotel***

#### **SPRECHERIN:**

Am nächsten Tag in Innsbruck: Ein eiskalter Morgen, blitzblaue Sonne, leuchtend weiße Berge.

Manfred Grieger betritt mit Schwung das Entrée des Altstadthotels; die Mütze tief in die Stirn gezogen. Er nimmt sich Zeit für eine kurze Nachlese: Kein Zweifel, die Haiminger Erben fühlen sich von der Geschichte betrogen, von der Obrigkeit - sprich Stromkonzern und Land - schlecht behandelt.

#### **OT Grieger:**

Das kann man ja auch nachweisen: Die Tiwag fuhr dann einfach nicht zum Bürgermeister von Haiming, und das hinterlässt bei manchen Menschen eben das Gefühl, schlecht behandelt worden zu sein. Die asymmetrische Kommunikation, wir sind in der Hauptstadt die Großen und ihr seid das kleine Dorf, was ihr wollt, das interessiert uns nicht. Worin sich auch spiegelt, dass man als Landesgesellschaft mit einem großen Gewinnpotential und auch Verteilchancen von Arbeitsplätzen und Aufträgen, na ja, sagen wir mal so, in der Wachstumsgesellschaft des Nachkriegstirols ja wirklich eine sehr sehr dominante Position einnehmen konnte.

### ***MUSIKAZENT Vapore del Cuore/Alpine Songs/Point Zero/Part IV***

#### **SPRECHERIN:**

Anton Raffl hat erstaunliches bewirkt: Dank seiner Beharrlichkeit, Unrecht aufzuklären, ist eine ganze Lawine ins Oberinntal nach Haiming gerollt: Gestein von 80 Jahren Geschichte, größere und kleinere Blöcke, ungeordnet, sperrig, braun und staubig. Jetzt gilt es, mit vereinten Kräften aufzuräumen. Wird die Haiminger Erbegemeinschaft vor Gericht ziehen, um ihre Rechte durchzusetzen? Lange Zeit hat sie gezögert, diesen finanziell risikoreichen Schritt zu wagen; lange Zeit hat Anton Raffl noch geglaubt, auf sein Land Tirol zählen zu können. Inzwischen wollen die Rechtsnachfolger doch eine Klage gegen die Tiwag vorbereiten. „Das Verhalten, sich vor Antworten zu drücken, sei beschämend“, so Anton Raffl wörtlich. Kürzlich ist bekannt geworden, dass Handl Tyrol beabsichtigt, das Campingplatzgelände zu kaufen, um eine Verpackungsanlage zu errichten. Bei einem Teil der Fläche, exakt 37.000 Quadratmeter, handelt es sich um jenes Land, das den Haiminger Erben für eine Rückübertragung als landwirtschaftlich nutzbare Fläche versprochen worden war; das Land Tirol hat seine Unterstützung dafür 2017 sogar schriftlich zugesichert. Dass der Tiroler Landeshauptmann ein guter Jagdfreund des Speckindustriellen ist, ist kein Geheimnis. Mit dem eingeräumten Vorkaufsrecht für weitere 54.000 Quadratmeter hätte das Unternehmen insgesamt 190.000 Quadratmeter Grund und Boden in bester Lage im Inntal erworben, „ohne Prüfung einer raumordnerischen Notwendigkeit, um einen nicht zu rechtfertigenden Preis“, betont Anton Raffl, und weiter: „Die Protagonisten an den Schalthebeln der Verantwortung sind für ihre Entscheidungsgründe zur Offenlegung im öffentlichen Interesse zu verpflichten“. Ein Prozess könnte das bewirken.

**OT Raffl:**

Es geht ja um große Werte auch. Leider hat sich von 1940 weg im Interesse der Notwendigkeit vom Erhalt landwirtschaftlicher Grundstücke viel geändert. Aber trotzdem, auf der anderen Seite kommt jetzt wieder die Zeit wo man weiß, dass die landwirtschaftliche Fläche immer weniger wird. Seit einigen Jahren haben wir schon einige die sich mit Weinbau beschäftigen, weil wir auch die Natur haben dazu. Wir haben das Bewässerungssystem, ein Jahrhunderte altes Bewässerungssystem, des gehört gesichert, und der Obstbau braucht des ganz notwendig.

**SPRECHERIN:**

Und er zeigt auf das gerahmte Foto an der Wand: Der Raffl-Clan, wie er gerne sagt, seine Kinder mit Enkelkindern. Auch für sie will er ein kleines Stück bessere Welt sichern.

**OT Raffl:**

Unrecht ist für mich einfach etwas, was ich nicht schaff darüber zu gehen und zu schweigen; das geht einfach nicht. Und weil niemand mehr da ist, der über diese ganze Sache etwas weiß. Alle Personen, die noch des wissen könnten, die sind gestorben, die sind nimmer da, und wenn i des jetzt nit mach oder gemacht hätte, dann wäre das verschwunden, es wäre nie mehr aufgetaucht.

***MUSIKAZENT Vapore del Cuore/Alpine Songs/Point Zero/Cadenza*****SPRECHER:**

Braunes Erbe im Land Tirol  
Die Revolte von Bauern gegen einen Stromkonzern  
Von Antonia Kreppel  
Es sprachen: Philip Scheiner und Irina Wanka  
Technische Realisation: Georg Janser  
Regie: Antonia Kreppel  
Redaktion: Wolfram Wessels  
Produktion: Südwestrundfunk 2019